



Das Panorama aus Dom, Rhein und Hohenzollernbrücke ist weltberühmt. Für die stimmungsvolle, zuverlässige und klimaschonende Beleuchtung der Brücke sorgen nun rund 170 LEDs, installiert von unseren Lichtexperten.

## Köln leuchtet nachhaltig

**Wir sind für rund 85.000 Leuchten im Kölner Stadtgebiet verantwortlich. Damit deren Licht nicht nur zuverlässig, sondern auch klimaschonend scheint, setzen wir auf LEDs.**

Eigentlich sind LEDs ein alter Hut. Denn erfunden wurde die „Lichtemittierende Diode“ schon 1962. Doch erst als es Mitte der 1990er-Jahre gelang, weißes LED-Licht zu erzeugen, begann der Siegeszug. Heute ist die LED für die Beleuchtung von Wohn- und Arbeitsräumen, Fassaden und Straßen erste Wahl. Denn ihre Vorteile sind überzeugend: Sie leuchtet sofort nach dem Einschalten in voller Stärke und besonders hell, sie ist dimmbar und mit ihr lassen sich alle erdenklichen Farben und Lichtstimmungen erzeugen. Vor allem aber sind LEDs echte Klimaschützer, da besonders energieeffizient und nachhaltig. So gibt eine LED pro eingesetzte Energieeinheit rund zwölfmal so viel Licht ab wie eine Glühlampe. Ihre Lebensdauer ist mit rund 25.000 Betriebsstunden um ein Vielfaches höher als die aller anderen Leuchtmittel, was die Wartungskosten senkt. Zudem ist

sie vergleichsweise einfach zu recyceln, weil sie – anders als etwa eine Leuchtstofflampe – kein Quecksilber enthält.

### Leuchtendes Vorbild

In Köln kann sich jeder Besucher und Bürger von der Leistungsfähigkeit der LEDs überzeugen: Unser gemeinsames Beleuchtungskonzept mit der Stadt Köln setzt voll auf LEDs. „Wir haben eine Art Masterplan, auf dem wir genau sehen, wo welche Leuchten stehen und wann wir auf LEDs umrüsten können“, sagt Michael Kitzel, in unserem Unternehmen verantwortlich für die öffentliche Beleuchtung. Rund 10.000 öffentliche LED-Leuchten gibt es bereits in Köln. Damit ist die Domstadt deutschlandweit ein Vorreiter in Sachen nachhaltiger Stadtbeleuchtung. Immer wenn Wartungsarbeiten an Leuchten anstehen, stellen wir möglichst auf LEDs um. Vor allem

Fortsetzung auf Seite 2 ►

### Editorial



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

für jeden Köln-Touristen ist ein Foto des allabendlich hell angestrahlten Panoramas aus Altstadt, Hohenzollernbrücke und Dom ein Muss. Wenn ich dieses weltberühmte Motiv selbst sehe, bin ich jedes Mal ein wenig stolz, dass die RheinEnergie für die Beleuchtung in dieser Stadt sorgen darf. Besonders freut mich, dass uns dies auf klimaschonende Weise gelingt, mit LEDs. Bei effizienten Technologien zur Stadtbeleuchtung ist Köln in Deutschland Vorreiter. So war die Mülheimer Brücke im Jahr 2012 die erste Brücke bundesweit, die komplett mit LED-Beleuchtung erstrahlte. Nun haben unsere Lichtexperten die Hohenzollernbrücke mit LEDs ausgestattet und bald setzen wir Kölns größtes Wahrzeichen neu in Szene: den Dom.

Stolz bin ich auch auf 99 KlimaBausteine, Kleinprojekte zum Klimaschutz, die Bürger aus der Stadt und der Region erdacht und mit unserer finanziellen Unterstützung erfolgreich umgesetzt haben. Zwar endet das 2011 gestartete Förderprogramm in diesem Jahr planmäßig, doch wir arbeiten bereits am Konzept für eine neue, bürger-nahe und hoffentlich genauso wirksame Klimaschutz-Projektförderung.

Ihr



Achim Südmeier

Vertriebsvorstand der RheinEnergie AG



Im Projekt „Lichtpassagen“ gestalten wir gemeinsam mit der Stadt Köln Unterführungen und Tunnel mit Hilfe weißer und teilweise farbiger LEDs um. Bisher unzureichend beleuchtete Stadträume machen wir für die Bürger so attraktiver und sicherer.

Leuchtstofflampen werden ausgetauscht. So kommt es, dass im wachsenden Stadtgebiet zwar die Zahl der Leuchten jedes Jahr steigt, der Energieverbrauch pro Leuchte im Schnitt jedoch sinkt. Auf der Klimastraße in Köln-Nippes sparen LED-Straßenleuchten 55 Prozent Energie und etwa 5,4 Tonnen CO<sub>2</sub> ein. Zwei Dimmstufen lassen diese Werte sogar noch steigen, erklärt Michael Kitzel: „Die Beleuchtung wird um 23 Uhr automatisch heruntergeregelt und um 1 Uhr noch einmal. Um 5 Uhr, mit einsetzendem Berufsverkehr, strahlen die Leuchten dann wieder mit 100 Prozent.“ Alle neuen LED-Anlagen in Köln lassen sich so smart und individuell steuern.

### LED-Licht kommt an

Das gerichtete Licht der LEDs führt zu weniger Lichtverschmutzung, also weniger Streulicht und Blendungen. „Die Bürger empfinden die Umstellung auf LEDs überwiegend positiv, weil das klare Licht öffentliche Areale aufwertet“, sagt Michael Kitzel. LED-Licht gibt Kontraste und Farben besonders gut wieder und erhöht so die Verkehrssicherheit. Besonders augenscheinlich ist dieser Effekt bei unseren sogenannten Lichtpassagen. Acht Bahnunterführungen und zwei weitere Durchgänge in der Innenstadt haben wir seit 2012 mit weißen und türkisfarbenen

LEDs in Szene gesetzt. „Wir erhöhen das Sicherheitsgefühl der Passanten, beugen Unfällen vor und schaffen gleichzeitig attraktiveren Stadtraum“, sagt Michael Kitzel. Jedes Jahr wollen wir mindestens zwei weitere Unterführungen im Stadtgebiet derart aufwerten. Auch die Kölner Wahrzeichen sind an der Reihe. Ende 2017 haben wir die Beleuchtung der Hohenzollernbrücke saniert und 170 energieeffiziente Leuchtmittel installiert, die eigens für unsere Ansprüche gefertigt wurden. Die neuen Leuchten mit jeweils 40 Watt verbrauchen im Gegensatz



Ins beste Licht gerückt: Die Positionierung von LED-Strahlern ist Millimeterarbeit, wie hier an der Hohenzollernbrücke.

zu den vorherigen mit 150 Watt weniger als ein Drittel der Energie. Das LED-Update für die Anstrahlung von Kölns größtem Wahrzeichen – dem Dom – könnte 2019 erfolgen. Die Dom-Beleuchtung ist eine technische wie gestalterische Herausforderung. Einige Leuchten befinden sich in 130 Metern Höhe. Bei solch komplexen Objekten arbeiten wir mit externen Lichtdesignern zusammen, führen Computersimulationen und Probeanstrahlungen durch. „Licht lebt – seine Wirkung am Objekt lässt sich schlussendlich nur im realen Umfeld bewerten“, sagt Michael Kitzel.

### LED – Licht aus dem Kristallwürfel

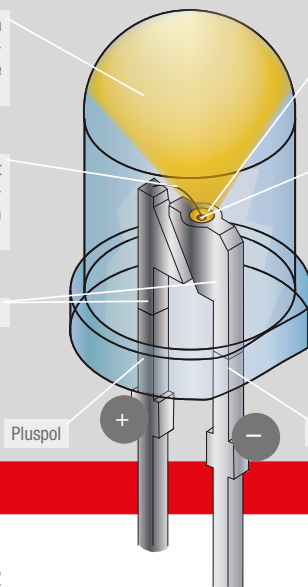
Die Kunststofflinse schützt den Halbleiterkristall vor Beschädigung und streut das Licht in die gewünschte Richtung.

Der würfelförmige Halbleiterkristall sitzt in einer verspiegelten, runden Wanne. Sie reflektiert das seitlich aus dem Kristall austretende Licht und bündelt es in eine Richtung.

Ein hauchdünner Golddraht führt den Strom in den Halbleiterkristall. Gold leitet Strom besonders gut.

Der Kristall besteht aus zwei verschiedenen aufeinanderliegenden Halbleiterstoffen. Sie leiten Strom weniger gut als einige Metalle, aber besser als Nichtleiter wie Glas oder Keramik. Für elektronische Anwendungen sind Halbleiter wegen ihrer besonderen Eigenschaften unverzichtbar. Man findet sie etwa in Mikrochips, Solarzellen oder eben Leuchtdioden.

Leitungsdrähte



## „Nachhaltiges Handeln gezielt weiterentwickeln“

**Nachhaltigkeit wird bei der RheinEnergie großgeschrieben. Davon zeugt das Engagement von Stefanie Wölfle. Im Interview erklärt die studierte Umweltökonomin ihre neu geschaffene Position als Nachhaltigkeitsmanagerin im Stadtwerke-Köln-Konzern.**

### **Frau Wölfle, Nachhaltigkeitsmanagement, was ist das genau?**

Stefanie Wölfle: Wenn Sie sich als Unternehmen Ihre Geschäftstätigkeit durch eine Nachhaltigkeitsbrille anschauen, dann müssen Sie neben betriebswirtschaftlichen Faktoren auch die gesellschaftliche Wirkung einbeziehen, also soziale und ökologische Faktoren. Die RheinEnergie, wie andere Gesellschaften des Stadtwerke-Köln-Konzerns, muss natürlich profitabel geführt werden. Sie hat aber als Grundversorger für die Kölner auch eine gesellschaftliche Verantwortung, die sie seit jeher auch stark wahrnimmt. Der Zusatz „Management“ bedeutet, die eigene Nachhaltigkeitsleistung langfristig strukturiert zu organisieren und zu steuern.

### **Was fasziniert Sie an diesem Berufsfeld?**

Aktuelle Entwicklungen wie der Klimawandel, Umweltbelastungen sowie die Endlichkeit von Ressourcen stellen die Menschheit weltweit vor große Herausforderungen. An Unternehmen werden deshalb inzwischen immer höhere Anforderungen in Bezug auf nachhaltiges Wirtschaften und verantwortungsvolles Handeln gestellt. Als Nachhaltigkeitsmanagerin kann ich den Stadtwerke-Köln-Konzern bei der Erfüllung dieser Anforderungen unterstützen.

### **Was ist Ihre Aufgabe?**

Ich bin Ansprechpartnerin für die Nachhaltigkeitskoordinatoren in den verschiedenen Gesellschaften des Stadtwerke-Köln-Konzerns. Zugleich arbeite ich bei der RheinEnergie selbst als Nachhaltigkeitskoordinatorin. In dieser Doppelrolle habe ich die übergeordneten Themen der Stadtwerke im Blick und kann bei der RheinEnergie konkrete Initiativen unter-

stützen, etwa SmartCity Cologne, das gemeinsame Projekt mit der Stadt Köln für eine nachhaltige, zukunftsfähige Stadt. Ein aktuelles internes Thema ist die nachhaltige Beschaffung.

### **Ist Nachhaltigkeitsmanagement ein neuer Trend im Unternehmen?**

Die Gesellschaften im Stadtwerke-Köln-Konzern haben schon immer Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt, weil sie durch ihren Auftrag zur Daseinsvorsorge die Bedürfnisse der Kölner im Blick haben. Sie organisieren die Energie- und Wasserversorgung, den ÖPNV, die Logistik auf Schiene und Schiff, die Straßenreinigung und die Abfallentsorgung oder den Glasfaserausbau in der Millionenstadt.

Damit tragen sie unmittelbar zu einer nachhaltigen, lebenswerten Stadt bei. Nachhaltige Initiativen der RheinEnergie sind die RheinEnergieStiftungen, unsere Sponsorings, die Förderprogramme wie der KlimaKreis

Stefanie Wölfle lebt in Bonn und ist seit Dezember 2017 Nachhaltigkeitsmanagerin im Stadtwerke-Köln-Konzern und bei der RheinEnergie.

Köln und Informationskampagnen wie #erklimadasmal, anlässlich der Weltklimakonferenz in Bonn.

### **Was sind die aktuellen Ziele?**

Zeugnis unserer Arbeit ist der jährlich vom Stadtwerke-Köln-Konzern veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht. Dieser erscheint inzwischen seit drei Jahren. Klar ist: Jede Gesellschaft des Konzerns hat individuelle Ziele gemäß den eigenen Voraussetzungen. Dass wir diese gemeinsam weiterentwickeln und umsetzen möchten, betrachte ich als tolle Aufgabe.

### **Zielsetzung und Zeugnis: Der Nachhaltigkeitsbericht**

Mit dem jährlich erscheinenden Nachhaltigkeitsbericht macht der Stadtwerke-Köln-Konzern die Unternehmensaktivitäten aller Gesellschaften – also auch die der RheinEnergie – in Bezug auf soziale, ökologische und normative Standards transparent. Der Nachhaltigkeitsbericht gliedert sich in vier Bereiche: Strategie, Prozesse, Umwelt und Gesellschaft. Der aktuelle Bericht ist zum kostenfreien Download auf der Website des Stadtwerke-Köln-Konzerns verfügbar.  
[www.stadtwerkekoeln.de](http://www.stadtwerkekoeln.de)



## Ökostrom von Kölner Dächern

**Für größere Solaranlagen ist im Kölner Stadtgebiet kein Platz? Von wegen: Wir planen derzeit, Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden der Stadt Köln zu errichten und zu betreiben.**

In den kommenden Monaten möchten wir in Köln die Dächer von vier öffentlichen Gebäuden mit Solarmodulen bestücken. Es handelt sich um die Bezirksrathäuser in Köln-Mülheim, -Porz und -Chorweiler sowie um die Sprachschule in Köln-Poll. Die Anlagenleistungen betragen je nach Dachgröße zwischen 60 und 90 Kilowatt. Den erzeugten Ökostrom speisen wir ins Netz zur allgemeinen Versorgung ein.

„Die Projekte können als Blaupause für weitere Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden dienen. Aber in Köln gibt es auch noch viele freie gewerbliche und private Dachflächen, die sich für die Solarstromgewinnung nutzen lassen“, sagt unser Projektleiter Thomas Kraus. Größere Flachdächer auf mehrgeschossigen Gebäuden sind beson-

ders geeignet, da sich die Solarmodule ideal nach der Sonne ausrichten lassen und nicht im Schatten umliegender Bäume und Gebäude stehen.

Wir betreiben im Stadtgebiet bereits mehrere Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen und gewerblichen Immobilien, zum Beispiel

auf den Dächern des Köln Bonn Airports, des Lentparks und der Abfallwirtschaftsbetriebe Köln. Eine Baugenehmigung wird dafür übrigens nicht benötigt. Statiker müssen jedoch prüfen, ob ein Dach die zusätzliche Last einer Photovoltaik-Anlage tragen kann.



Unsere Solaranlage auf dem Dach des europäischen Ersatzteillagers von Ford in Köln-Merkenich ist die bisher größte in Köln.

## Fernwärme macht Schule

**Das Rhein-Gymnasium in Köln-Mülheim heizt seit Ende des vergangenen Jahres mit klimaschonender Fernwärme statt mit Öl. Die Schule ist das erste Gebäude, das an die neue Fernwärmenetzleitung im südlichen Mülheim angeschlossen ist.**

Das Rhein-Gymnasium ist das erste Gebäude, das wir an die rund 1,2 Kilometer lange, neu verlegte Fernwärmenetzleitung entlang der Mülheimer Freiheit und der Düsseldorfer Straße angeschlossen haben. In dem Gebäudekomplex für rund 820 Schüler und ihre Lehrer löst die klimaschonende Fernwärme eine Öl-Heizung ab. Der 1,2-Megawatt-Anschluss spart rund 126.000 Liter Heizöl pro Jahr ein und senkt den CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Kilowattstunde um rund zwei Drittel. Insgesamt sind in Köln bereits 55 Schulen der städtischen Gebäudewirtschaft an unser Fernwärmenetz angeschlossen.

Das Rhein-Gymnasium soll nicht das letzte große rechtsrheinische Anschlussprojekt

Gefördert durch die Europäische Union



Ausgehend von der Mülheimer Freiheit binden wir 2018 weitere rechtsrheinische Quartiere an das Fernwärmenetz an.

bleiben. Im Süden Mülheims und auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs entstehen in den kommenden Jahren viele neue Quartiere. Wir planen daher, unser Fernwärmenetz in diesem Jahr weiter in Richtung Schanzenviertel auszubauen.

Möglich macht den Ausbau unseres Fernwärmenetzes im Rechtsrheinischen unser Gas- und Dampfturbinen-Heizkraftwerk Niehl 3 sowie der neue, zweite Fernwärmedüker unter dem Rhein zwischen Niehl und Mülheim. Das Land NRW fördert den Fernwärmeausbau mit Mitteln der Europäischen Union (EFRE, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung). Fernwärme ist in Ballungsräumen wie Köln eines der effektivsten Mittel für den Klimaschutz: Sie kann viele dezentrale, in der Summe ineffizientere Heizungsanlagen ersetzen und hilft so, den Ausstoß klimaschädlicher Emissionen zu senken.



## Glückszahl für den Klimaschutz

Klimaschutz lässt sich nur schwer in Zahlen ausdrücken. Doch für die Region Köln gibt es eine Ziffer, mit der sich das Engagement für ein besseres Klima eindrucksvoll beschreiben lässt:



99 Projekte für einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen konnten in den vergangenen sieben Jahren mit Hilfe der Kleinprojektförderung KlimaBausteine umgesetzt werden. Mit dem 99. KlimaBaustein, der nun vergeben wurde, ist das Projektbudget ausgeschöpft. Zwar sind noch einige Projekte aktiv, aber eine neue Förderrunde wird es im Jahr 2018 plangemäß nicht mehr geben. Doch die schnelle und unbürokratische Unterstützung guter Klimaschutzideen war ein so großer Erfolg, dass sie fortgesetzt werden soll. In den kommenden Monaten wollen wir ein entsprechendes Konzept erarbeiten. Die KlimaBausteine waren 2011 als

Projekt des KlimaKreis Köln in Kooperation mit Natur & Kultur – Institut für Ökologische Forschung und Bildung gestartet. Unter dem Motto „Kleine Projekte, große Wirkung“ sollten sie vor allem kleinere Initiativen bei der Umsetzung ihrer Vorhaben unterstützen. Dahinter steckt die Überzeugung, dass jeder zum Klimaschutz beitragen kann: in der Schule und der Kita, im Büro und im Betrieb, im Verein, in der Nachbarschaft, im Veedel.

Wir haben aus dem großen Fördertopf des KlimaKreis Köln insgesamt 425.000 Euro für die KlimaBausteine zur Verfügung gestellt. Viermal im Jahr entschied ein Gremium aus Experten über die Vergabe der maximal 5.000 Euro Förderung je Projekt. Besonders häufig, genau 57 Mal, fiel die Wahl dabei auf Bildungsprojekte. „Viele Kitas, Schulen oder auch freie Träger von Bildungseinrichtungen haben uns tolle Projekte geschickt“, sagt Brigitte Jantz, KlimaBausteine-Projektleiterin. „Dadurch, dass ganze Schulgemeinden samt Familien die Projekte wahrgenommen und begleitet haben, hatten wir einen tollen Streueffekt. Wir haben mit 99 Projekten ein Vielfaches an Menschen erreicht.“

### KlimaBausteine in Zahlen Projektzeitraum 2011 bis 2017

Fördersumme insgesamt:	<b>425.000 Euro</b>
Förderrunden insgesamt:	<b>25</b>
Anträge insgesamt:	<b>199</b>
Anzahl geförderte Projekte:	<b>99</b>
davon bereits abgeschlossen:	<b>74</b>

### Drei KlimaBausteine aus den letzten beiden Vergaberunden:

#### Ein Bildungscomic für den Klimaschutz

##### OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

Comics erleichtern Kindern den Einstieg in das Lesen. Die Tropenwaldstiftung OroVerde nutzt diesen Effekt für den Klimaschutz und entwickelt drei Bildungscomics für verschiedene Altersstufen. Sie erklären in bunter Bildsprache den Zusammenhang zwischen Fleischkonsum, Sojaanbau und der Vernichtung der Regenwälder und machen anschaulich bewusst, dass unsere Ernährungsweise Auswirkung auf das Klima hat. OroVerde stellt die Comics Kölner Schulen kostenlos zur Verfügung.

#### Unser Schulgarten – ganz Klima!

##### Gemeinschaftshauptschule Reutlinger Straße

Die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftshauptschule Reutlinger Straße in Bilderstöckchen haben oft besonderen Förderbedarf. Gemeinsame Projekte mit praktischem Arbeiten erleichtern den Kindern und Jugendlichen den Schulalltag spürbar. Deshalb wandeln Lehrer und Schülerschaft rund 500 Quadratmeter Schulgelände in einen lebendigen Garten um. Ziel ist es, einen naturnahen Lernort zu schaffen und dauerhaft zu nutzen. Geplant sind u. a. Insektenhotels, Nistkästen und Vogeltränken sowie Hochbeete und eine Kompostanlage – alles selbstgebaut. Die Schüler möchten den gewonnenen Kompost als Blumenerde vermarkten.

#### Berufserkundung Grüne Berufe

##### Abtei-Gymnasium Brauweiler

Was sind „Grüne Berufe“ und wo kann man sie lernen? Schüler der achten und neunten Klassen des Abtei-Gymnasiums in Brauweiler haben das im Rahmen eines durch die KlimaBausteine geförderten Wahlpflichtkurses herausgefunden. Bei einem Exkursionstag besuchten sie das Bildungszentrum Butzweiler Hof und die Technische Hochschule Köln, um sich über Handwerksberufe und Studiengänge der Energiewende zu informieren. Im Infozentrum EkoZet in Kerpen erweiterten die Schüler an Lernstationen ihre praktischen Kompetenzen in Sachen Erneuerbare Energien. Die Berufserkundung geht 2018 in die zweite Runde und soll künftig fest in den Schulalltag in Brauweiler integriert werden.

## Ernte im Energiewald

**491 Tonnen gehäckseltes Holz aus unserem Energiewald im Kölner Waldlabor gehen zur nachhaltigen Strom- und Wärmeerzeugung an Biomasse-Heizkraftwerke.**

Unser Energiewald in Köln-Junkersdorf ist ein erfolgreiches wie nachhaltiges Energieprojekt. Im Januar haben wir den Wald zum zweiten Mal seit seiner Anlage im Jahr 2010 gerodet. Zu Holzhackschnitzeln verarbeitet dienen die besonders schnell wachsenden Bäume der nachhaltigen Strom- und Wärmeerzeugung in Biomasse-Heizkraftwerken.

„Die Ernte beläuft sich auf 491 Tonnen Holzhackschnitzel. Das reicht aus, um 60 Haushalte ein Jahr lang mit Strom und Wärme zu versorgen“, sagt unser Bioenergie-Experte Sebastian Ponsa. Über die Abfallversorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH gelangt das Material zu verschiedenen Biomasse-Heizkraft-

werken im Rheinland. In den kommenden Jahren wächst aus den Baumstümpfen ein neuer Energiewald, den wir spätestens 2021 wieder beschneiden können.

### Führung durchs Waldlabor

Unser Energiewald ist Teil des Waldlabors, unseres Gemeinschaftsprojekts mit der Stadt Köln und Toyota. Auf einer Fläche so groß wie 35 Fußballfelder beherbergt es neben dem Energiewald u. a. auch den Klimawald, in dem Forscher untersuchen, welche Baumarten dem Klimawandel trotzen und auch in Zukunft gedeihen können. Besucher können das Waldlabor unter fachkundiger Führung erleben.

[www.koeln-waldlabor.de](http://www.koeln-waldlabor.de)



Die Erntemaschine verarbeitet die schnell wachsenden Energiepflanzen direkt vor Ort zu Holzhackschnitzeln. Die diesjährige Ernte reicht aus, um 60 Haushalte ein Jahr lang mit Strom und Wärme zu versorgen.

## #erklimadasmal hat Zukunft



Information und Interaktion für mehr Klimaschutz in der Region: Unsere Kampagne #erklimadasmal anlässlich der Weltklimakonferenz in Bonn war ein voller Erfolg.

Zur Weltklimakonferenz im November 2017 in Bonn haben wir gemeinsam mit zwölf Partnern die Informationskampagne #erklimadasmal ins Leben gerufen – darunter die Handwerkskammer Köln, REWE und die Verbraucherzentrale NRW. Plakate und Anzeigen machten die Menschen

in der Region auf die Kampagneinhalte aufmerksam und sensibilisierten für die Bedeutung des Klimaschutzes.

Viele haben die zahlreich angebotenen Veranstaltungen genutzt, um sich intensiver mit Klimaschutz zu beschäftigen. Bis Ende 2017 nahmen rund 500 Teilnehmer an den 27 Exkursionen teil, die zeigten, wo und wie Klimaschutz in der Region bereits heute gelingt. Auf der Website der Kampagne [www.erklimadasmal.de](http://www.erklimadasmal.de) gingen zudem rund 170 Fragen zum Klimaschutz ein, die Experten beantworteten und die weiterhin abrufbar sind. „Die Kampagne hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig Bündnisse sind, wenn man beim Klimawandel etwas bewegen will“, sagt Frank Bender, Leiter unserer Unternehmenskommunikation. Daher haben wir gemeinsam mit unseren Projektpartnern auch beschlossen, unser gemeinsames Engagement für den Klimaschutz weiterzuführen.

Konzeption und Gestaltung:  
Abteilung Unternehmenskommunikation, RheinEnergie AG,  
in Kooperation mit der KlimaKreis Köln GmbH

Fotos:  
RheinEnergie AG, Frank Rheinhold/Düsseldorf, Thilo Schmulgen,  
Uta Konopka, transparent tv köln, Fotografie Joachim Rieger,  
BlackJack3D/istockphoto.com

Druck:  
Barz & Beienburg GmbH, Köln

Redaktion:  
Content Company – Agentur für Kommunikation GmbH;  
Anna Reimann, RheinEnergie AG

### RheinEnergie AG

Parkgürtel 24  
50823 Köln  
Telefon 0221 178-0

[www.rheinenergie.com](http://www.rheinenergie.com)  
[service@rheinenergie.com](mailto:service@rheinenergie.com)

### KlimaKreis Köln GmbH

c/o Fachhochschule Köln  
Claudiusstraße 1  
50678 Köln  
Telefon 0221 8275-3638  
Telefax 0221 8275-3639

[www.klimakreis-koeln.de](http://www.klimakreis-koeln.de)  
[info@klimakreis-koeln.de](mailto:info@klimakreis-koeln.de)

